

11 Jahre! STEHT FÜR WANDEL ... Kleinefeine Schreibschule für Jung & Alt
Seminare, Coaching für Autoren, Lektorat
Dr. Erna R. Fanger Hartmut Fanger MA

Poet's Gallery Beitrag April 2024

www.schreibfertig.com

Corinna Reinke

Corinna Reinke, 1958 in Essen geboren, lebt in Hamburg.

Redakteurin, Lehrerin für Deutsch als Fremdsprache, Autorin von Kurzprosa, Gedichten und Aphorismen. Veröffentlichungen in Anthologien sowie im Selbstverlag ein Gedichtband („Nein, auf den Mond bin ich nicht gut zu sprechen“), ein eBook (Schwarz auf Weiß. Stories) sowie ein Reisejournal (Mein Lanzarote).

Da der Schreibfluss ja immer wieder mal versiegt oder ins Stocken gerät, freue ich mich über den anregenden Austausch und die kreativen Impulse bei *Schreibfertig*.



Elsbeth macht Mist

„Ach Elsbeth“, seufzte ich und stützte meinen Kopf in die Hände, „ach Elsbeth, irgendwie ist das doch alles Mist!“ Elsbeth grunzte zustimmend, wobei sie lasziv ihr großes Maul aufklappte und zwei Reihen enormer Hauer entblöbte. Drei Minuten vorher hatte ich die Reste meines Abendessens über den Zaun gekippt, direkt in den Matsch vor Elsbeths Hütte. Elsbeth darf alles fressen, nur kein Fleisch, hatte der Bauer gesagt. Da ich Vegetarier bin, konnte ich dem Angler Sattelschwein meistens Gutes bieten. Ich hatte mich auf dem kleinen Holzbänkchen niedergelassen und sah Elsbeth beim Mampfen zu. Ruckzuck verschwanden Salat, ganze Karotten, sogar Bananenschalen in Elsbeths schwarz behaarter Schnauze. Fliegen umschwirrten die Schweineohren, bis Elsbeth unwirsch den Kopf schüttelte und sie damit vertrieb. So ein Schwein kann gütig gucken. Verständnissvoll irgendwie. Hier bei Elsbeth, neben dem leicht dampfenden Misthaufen, fühlte ich mich wohl. Ferien am Misthaufen, dachte ich. Andere fahren zum Schnorcheln nach Ko Samui, machen Yoga auf Bali oder wandern durch die Sahara. Ich hingegen machte Ferien am Misthaufen. Hatte ich so zwar nicht gebucht, aber die Sache mit Elsbeth und mir hatte sich gleich am ersten Abend, nach meinem Antrittsbesuch vor der Schweinehütte, ergeben. Seitdem pflegten wir unser abendliches Ritual, ein Zwiegespräch von Mensch zu Schwein. Ich kam mit Kartoffeln, Obst, Salat und Elsbeth hörte mir bereitwillig zu und gab Rat. So war der Deal. Eine Win Win-Situation für Elsbeth und für mich. 1 „Was meinst du, Elsbeth“, die Frage trieb mich in diesem Sommer besonders um, „soll ich in der Großstadt alles aufgeben und aufs Land ziehen, vielleicht sogar in deine Nähe, Elsbeth! und von vorn anfangen? Endlich das tun, was ich will und was mir Spaß macht, soll ich das tun, Elsbeth? Alles wagen, alles auf eine Karte setzen?“ Elsbeth schnaufte, ihr mächtiger Körper mit dem schwarzen Hinterteil vibrierte leicht. Auf dem hellen sattelförmigen Mittelstück ihres

Leibes saßen schon wieder etliche Schmeißfliegen. Elsbeths linkes Schweineäuglein blickte mich verwegen an. Die Augen eines Sattelschweins, jedenfalls ist es bei Elsbeth so, liegen so weit hinten am Kopf, dass man dem Schwein nicht gleichzeitig in beide Augen gucken kann. So reckte ich meinen Kopf nach rechts, um in Elsbeths rechtes Auge zu schauen. Es funkelte, ganz eindeutig. Ein schweinisches Funkeln, das ich als Zustimmung deuten konnte. „Okay, Elsbeth“, sagte ich, „du willst mir also Mut machen. Richtig? Hast du denn auch bedacht, was so ein Schritt alles nach sich zieht? Ich liebe die Ruhe. Ich liebe die Weite, die mir den Horizont nahe bringt. Ich liebe die Felder und Wiesen, noch nicht einmal der neue Windpark stört mich. Aber was, Elsbeth, was ist, wenn es jeden Tag, dreihundertfünfundsiebzig Tage im Jahr, so ruhig und weit um mich ist?“ Elsbeths linkes verwegenes Auge blieb aufmerksam und offen. Sprich weiter, signalisierte es mir. „Vielleicht, Elsbeth, bekommt mir das, was im Urlaub Erholung und Inspiration ist, auf Dauer nicht?“ Ich ruckelte unruhig auf 2 der harten Holzbank hin und her. Vom Misthaufen wehte eine intensive Brise herüber, es roch nach frischen Pferdeäpfeln. „Ach Elsbeth“, seufzte ich erneut. „Ich kann mich nicht entscheiden. Ich weiß nicht, was ich tun soll. Was richtig ist, was falsch. Das Leben ist so kompliziert, Elsbeth. Immer gibt es etwas zu entscheiden, zu bestehen, zu überstehen. Ich wünschte, ich wäre ein Schwein, Elsbeth. Dann könnte ich zufrieden neben dir vor deiner Hütte liegen, nach links und rechts schielen und mich freuen, wenn mir einer einen Apfel oder eine Karotte zuwirft. Ich würde mich mit dir im Schlamm suhlen und um die Wette grunzen.“ Da! Elsbeths Kringelschwänzchen schlug aus. Darauf hatte ich gewartet. Denn schon vor Tagen hatte ich mit Dr. Elsbeth, meiner tierischen Psychotherapeutin, einen Code festgelegt. Schlug das Kringelschwänzchen nach links, war das ein Ja; ging die Bewegung nach rechts, hieß das: Nein. Elsbeth war sehr zuverlässig mit ihren Jas und Neins, ich hatte das getestet. Heiße ich Hermann? Elsbeths Schwanz zuckte nach rechts. (Ich heiße Jochen.) Ist dein Name Erika? Elsbeths Schwanz zuckte empört nach rechts. Ist heute Montag? Es war Montag, und Elsbeths Schwanz schlug sicher nach links aus. Nun aber vollführte Elsbeths bisher so sicheres Pendel wilde Kreise, zuckte epileptisch am ansonsten völlig ruhigen Körper. „Was soll das Elsbeth, was willst du mir sagen?“ rief ich aus. Der Schwanz wirbelte weiter am massigen Hinterteil, als wollte er das ganze Schwein aufdrehen. Das aber rührte sich keinen Zentimeter vom Fleck, stand stoisch im Schlamm, die Augen jetzt müde, fast stumpf. 3 „Elsbeth!“ rief ich noch einmal. „Lass mich nicht im Stich. Mach nicht solchen Mist.“ Da verdrehte Elsbeth die Augen, knickte mit den Vorderbeinen ein, dann mit den Hinterläufen. Elsbeth legte sich nieder in ihr Schlammbett und schloss die Lider. Ihr Zeichen, dass die Konsultation beendet war. Ich rappelte mich von der Bank hoch und ging dem Sonnenuntergang entgegen. Bestärkt, wieder einmal, in dem Glauben: Kein Schwein hilft mir. Immer muss ich alles alleine machen.

Copyright: Corinna Reinke 4